

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 35 (1994)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Adria - Mitteleuropas Naherholungsküste : Tourismus in Kroatien  
**Autor:** Künzle, Alexander P.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1092905>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Tourismus in Kroatien

# Adria – Mitteleuropas Naherholungsküste

Dieser Sommer wird einigen Hoteliers in Istrien in Erinnerung bleiben: Seit 1990 kam es zum erstenmal wieder zu klassischen Überbuchungssituationen. An Hotelrezeptionen schwitzten ausländische Gäste: Sorry, keine Zimmer frei! 1993 zählte man in Kroatien rund 1,5 Mio Ausländer. 1994 dürften es rund 30 % mehr sein. Nur die Schweizer meiden Kroatien, so wie sie früher oft nur zögernd nach Jugoslawien in Urlaub fuhren.

Was alle Beteuerungen der kroatischen Behörden bezüglich Sicherheit der Gäste nicht vermochten, hat jetzt die international unsichere Lage von selbst fertiggebracht: Bomben auf Touristen in der Türkei, Gewalt in Florida, Fundamentalismus in Ägypten, Kriminalität fast überall und jüngst sogar Überbuchungsängste für Spanien füllen sogar die Hotels in Nordkroatien und Istrien, knapp 500 km entfernt von den Fronten des ersten Krieges im Nachkriegseuropa. Während Istrien schon beinahe wieder Vorkriegswerte bei den Logiernächten registriert und die Hauptstadt Zagreb etwa auf die Hälfte der alten Werte

kommt, belaufen sie sich für die Kvarnerbucht auf rund 30 %. Weiter südlich und in Dalmatien ist es noch ruhig.

### Tourismus als Ausbeutung

Momentan gilt Dalmatien als eine Destination für verwegene Individualisten und mutige Wiederholer. Auf die Dauer jedoch ist es nur eine Frage der Zeit und der politischen Lösungen, wann Dalmatien und das ganze kroatische Küstengebiet sein Comeback feiert. Von jenem Augenblick an wird der junge Staat Kroatien wohl recht schnell auch seine Finanzprobleme los. Schon für die serbisch dominierte Belgrader Zentralbank im sozialistischen Jugoslawien diente der kroatische Tourismus neben den Gastarbeiterüberweisungen über Jahrzehnte als eine nie versiegende Devisenquelle.

Als zu Beginn der sechziger Jahre der Erdölkonzern Shell in einem geheimen Deal vorschlug, von Triest bis Montenegro eine Autobahn im italienischen Stil zu bauen, dafür aber zwanzig Jahre Monopolrechte auf allen Tankstellen ent-

**Auf die Dauer ist es nur eine Frage der Zeit und der politischen Lösungen, wann Dalmatien und das ganze kroatische Küstengebiet sein Comeback feiert.**

In Dubrovnik wurden diesen Frühling die hölzernen Schutzverschalungen von den Monumenten entfernt. Man hofft, sie nie wieder brauchen zu müssen.  
(Foto: Bemextours)

lang der Strasse wünschte, schlug Belgrad aus. Zu gross war die Angst vor westlichen Zuständen. So wurde Kroatien auch ohne Autobahn touristisch gemolken, das Destinationsimage litt wie die ewig wiedergeflickten Strassenbeläge der Vorkriegsverkehrsadern. Die Billigurlauber massen verdrängten Qualitätstouristen, und die Dalmatiner emigrierten einmal mehr nach Australien und Deutschland. Und die Tourismusmilliarden flossen nach Serbien in den Machtapparat und in die «Verteidigung».

### Neue Währung als monetäre Psychohygiene

Es gehört zu den Absurditäten des ehemaligen Jugoslawien, dass das heutige Kroatien bei einem Bruchteil des früheren Bruttoeinnahmevermögens jetzt netto fast soviel Einnahmen behalten kann wie es früher aus dem Belgrader Finanzausgleich – natürlich in nichtkonvertibler Dinar – wieder zurückerstattet erhielt. 1993 waren das netto rund 1 Mia Dollar in konvertiblen Währungen und nicht in inflationär aufgeweichten jugoslawischen Dinar für den sozialistischen Hausgebrauch, nicht handelbar an den internationalen Devisenmärkten.

Deshalb tut es der inflationsneurotischen kroatischen Mentalität gut, dass es den Dinar nicht mehr gibt. Seit letztem Juni hat der Staat die Währung saniert und die Kuna im fixen Verhältnis von 3,5 Kuna pro 1 DM eingeführt. Die Bezeichnung Dinar war nur schon psychologisch unmöglich geworden, hatten doch Jugoslawiens Währungsbehörden jahrzehntelang mit bewusster Hochinflationpolitik Umverteilung betrieben, so dass die Bevölkerung nur noch Fremdwährungen als wirklich harte Devisen vor Augen hatte und dem Dinar nie wirklich traute.

### Kriegsschäden

Während in Kroatiens Hinterland vor allem Badegebiete und Mineralquellen vernichtet wurden, abgesehen von unzähligen touristisch wertvollen Kulturgütern und Verkehrsinfrastruktur, sind die Schäden am Meer vor allem indirekter Art. Unter direkten serbischen Beschuss kamen die mitteldalmatischen



## Deutsche und Tschechen führen

Niko Bulić, Tourismusminister von Kroatien, hofft, dass die Einnahmen aus dem Fremdenverkehr 1994 um 50 % zunehmen. 1993 seien aus dem Quellmarkt Deutschland nur rund 11 % des Vorkriegsvolumens an Touristen erzielt worden. Dennoch entscheide der deutsche Markt, ob sich Kroatiens Tourismus wiederbelebe oder nicht. Die Deutschen sind auch mit 11 % der früheren Werte Gästeneration Nummer eins. Bulić schätzt, dass derzeit rund 80 % der Kroatiengäste individuell ins Land reisen. Früher waren es nur 60 %. Der Minister gab bekannt, dass rund 70 % der Hotelkapazitäten wieder touristisch verfügbar seien: In Istrien sind es 95, in Dalmatien aber nur 40 %.

**Der grösste Kriegsschaden besteht in der Sicherheitsfrage, die zwar in weiten Teilen Dalmatiens für Touristen statistisch keine war, aber den Gästestrom während Jahren fernhielt.**

**Zeitgemäss und weitblickend wäre ein segmentierter Öko-, Kultur- und Thementourismus.**

Badeorte zwischen Zadar und Sibenik sowie die Unesco-geschützte Stadt Dubrovnik. Auch die Einäscherung muslimischer städtebaulicher Kunst im Neretvatal, wie in Mostar oder Trebinje in der Herzegowina, gehört erwähnt, denn viele dieser Orte galten früher als malerische Tagesausflugsziele im Landesinneren und bereicherten die Palette an Attraktionen, die man hinter der Küste für den Gast bereithielt. Muslimische und kroatische Flüchtlinge wurden auch in Dalmatien und in Istrien in den dort vorhandenen Hotels untergebracht, was den Liegenschaftswert der Objekte nicht eben hob.

Der grösste Kriegsschaden besteht in der Sicherheitsfrage, die zwar in weiten Teilen Dalmatiens für Touristen statistisch keine war, aber den Gästestrom während Jahren fernhielt. Besonders aus der Schweiz, wo gerade jene Schichten, aus denen sich der Massentourismus rekrutiert, dazu neigen, allen Bevölkerungsgruppen von Exjugoslawien die Kriegsschuld «im Kollektiv» zuzuweisen, versiegte der Gästestrom. Schweizer haben ohnehin aufgrund der gemachten «sozialistischen» Erfahrungen im exjugoslawischen Niveau touristischer Dienstleistungen nie eine echte Sympathie für Dalmatien entwickelt: ein riesiges Imagedefizit, an dem der Nachfolgestaat Kroatien noch lange leiden wird.

### Der Gästemix

1990, im letzten Jahr vor dem Krieg, zählte Kroatien 8,5 Mio Gäste, wovon

65 % Ausländer waren. Das Land offeriert mehr als eine halbe Million Gästebetten. Davon bieten 446 Hotels Kapazitäten für 134 000 Gäste. 300 000 Touristen konnten vor dem Krieg privat untergebracht werden. Dazu kommen 147 Campingplätze.

Deutsche, Italiener und Österreicher waren und sind Kroatiens treueste Gäste. Istrien profitiert als «regionales» Ferienziel traditionell von den Quellmärkten zwischen Triest und Venedig, vom östliche Teil Österreichs und von Süddeutschland. Slowenen gelten nach einer Übergangsperiode ebenfalls als ausländische Touristen. Tschechen, Slowaken und Ungarn, als Sommerfrischler schon in der k. u. k. Monarchie zahlungskräftige Mitteleuropäer, begleiten heute ihre Rechnungen in konvertiblen Devisen und halten Kroatien ebenfalls die Treue. In den 50 Jahren Sozialismus durften sie ebenfalls an die östliche Adria — von den Kroaten als wenig rentierende Schicksalsbrüder gedeutet, von den Westtouristen als Strand-Parias belächelt.

Hielten vor dem Krieg die europäischen Reiseveranstalter die dalmatinische Küste hotelkontingentsmässig fest im Griff (das Billigsegment), spielt sich im neuen Kroatien der Grossteil des Tourismus auf individueller Selbstfahrerbasis ab. Für die Saison 1994 hat nur der deutsche

Doch zeitgemäss und weitblickender wäre ein segmentierter Öko-, Kultur- und Thementourismus, hat doch die erzwungene Pause das Meer um die unzähligen dalmatinischen Inseln gesäubert und die überfischten Gewässer wieder ins Lot gebracht.

Definiert man touristische Ökologie als höchstmögliche Anzahl garantierter Sonnentage pro Minimum an verbrauchter Energie für die Hinfahrt, so schiebt sich Kroatiens Küste in der Ökoeffizienz weit nach vorn. Für die vielen Millionen Sonnenhungrigen Mittel- und Osteuropas liegt die Adria so nahe, dass sich Flugcharterketten gar nicht erst auszahlen. Der weniger Diesel als Kerosen verbrauchende Reisebus tut's ebenfalls. Und die unzähligen Inseln sorgen dafür, dass die Urlauber sich nicht Mallorca-mässig an wenigen Stränden massieren.

### Kulturmix mit Folgen

Während Griechenland mit der touristischen Industrialisierung zur Massendestination «verkam», in der Poseidontempel und Akropolis nur noch als Beigemüse zu Sonne, Sand und Sex zählen, gab man Kroatien nie die Chance, wirklich Kulturdestination zu werden. Es hätte zu viele Investitionen erfordert, was weder Belgrad noch den grossen Tour Operators passte. Grosse Teile der europäischen Bildungsbürger gebrauchten ihrerseits bis tief in die 80er Jahre für kroatische Städte, Inseln und Attraktionen ganz selbstverständlich die italienischen, das heisst «westlichen», Bezeichnungen, deren irredentistische Irrlichter heute wieder durch die Postfaschisten in Italiens Regierung aktiviert werden.

Kroatiens einzigartiger Kulturmix zwischen Schönbrunner Barock, venezianischer Renaissance und ottomanischer Urbanistik wäre touristisch ein Segen, würden sich nicht immer noch und von neuem wieder politische Ansprüche mit revisionistischen Vorurteilen vermischen: Heisst Fiume nun Rijeka, oder war das nicht der ungarische Adriahafen? Ist Istrien eigentlich nicht ohnehin italienisch? Zadar (Zara) und Split (Spalato) eigentlich venezianisch, Dubrovnik montenegrinisch und Mitteldalmatien zwischen Zadar und Sibenik nicht gar serbisch?! Solange sich Europa passiv verhält und/oder Kroatien nicht kräftig genug ist, um selbst Klarheit zu schaffen, bleibt die multikulturelle Küste vor unserer Haustür eine Art wenig genutzte Nah-Ägäis mit viel Tourismuspotential, aber ungelösten Problemen.

Alexander P. Künzle,  
 Ressortleiter Touristik  
 von «hotel + touristik revue»,  
 Bern

## Gästeanteile der Quellmärkte

Länderanteil (in Prozenten)	1990	1992	1993
Deutschland	45	15	18
Tschechien	5	11	18
Österreich	12	13	16
Slowenien	—	28	15
Italien	15	15	13
Ungarn	2	4	6
Slowakei	—	—	2
Niederlande	8	1	2
Frankreich	3	1	1
England	13	1	1
Sonstige (inkl. Schweiz)	7	12	8

(Quelle: Staatliches Institut für Statistik, Kroatien)

Reiseriese TUI einen eigenen Kroatienkatalog aufgelegt. Spezialisten wie Bextours betreiben ausschliesslich das Kroatiengeschäft. Noch zeichnet sich die Zukunft der Tourismusarten Kroatiens nicht ab: Der Wunsch und die Fixiertheit auf die Gästemassen im unteren Preissegment kommt der Nostalgie Kroatiens nach den glänzenden 70er Jahren entgegen und ist verständlich.